

seines Systems des Staatssozialismus. (Vergl. Wladimir *Tscherkessow*, „Blätter aus der Geschichte des Sozialismus; die Lehren und Handlungen der Sozialdemokratie“, 1893; vergl. auch Arturio *Labriola*, „Die Urheberschaft des kommunistischen Manifestes“, Berlin 1906, worin die Feststellungen *Tscherkessows* bestätigt werden, und Pierre *Ramus*, „Marx und Engels als Plagiatores“ in der „Freien Generation“, Heft 4, 6, 8, 1906/07). Selbst Kautsky musste zugeben, dass die grundlegenden Ideen des „Kommunistischen Manifestes“ nicht original und keine grossen Entdeckungen von Karl Marx und Friedrich Engels waren, wie dies bis dahin Kautsky, Bebel u. a. behauptet hatten. (Kautsky, „Das Kommunistische Manifest ein Plagiat“ in der „Neuen Zeit“, Stuttgart, Nr. 47, 18. August 1906, S. 693—702). Marx selbst gestand 1857, dass er 1842 weder Oekonomie noch Sozialismus gekannt habe. Das Studium der Oekonomie habe er in Paris (also 1843) begonnen. (Vorrede zur „Kritik der politischen Oekonomie“).

⁵⁴) In seiner Zeitschrift „L'Avenir“. (Vergl. Vorwort zu Lammenais' „Paroles d'un croyant“, deutsch von Ludwig Börne, Reclam-Verlag, S. 15). In seinem „Versuch über die Gleichgültigkeit gegen religiöse Dinge“, 1817, der den Herren Sozialdemokraten übrigens noch heute zu empfehlen ist, betonte er: „Die durch die Sünde verderbte spekulative Vernunft ist an sich nicht imstande, die Wahrheit zu erkennen. Die Wahrheit ist vielmehr durch göttliche Offenbarung gegeben, die Vernunft hat also diese als einzige, untrügliche Richtschnur anzuerkennen“. Aber von Sünde, Schuld, Sühne, und wie dergleichen unangenehme Dinge mehr heissen, will ja die höchst selbst- und klassenbewusste deutsche Führer- und Verführerschaft des Proletariats nichts wissen. Wie viel weniger von Offenbarung, es handle sich denn um ihre eigene platte Doktrin.

⁵⁵) Hier ein Passus aus den „Paroles d'un Croyant“, der einer jungen deutschen Republik gewidmet sei: „Lasst euch von eitlen Worten nicht täuschen. Viele werden euch zu überreden suchen, dass ihr wahrhaft frei seid, weil sie auf ein Blatt Papier das Wort Freiheit geschrieben und es an allen Strassen angeheftet haben. Die Freiheit ist keine Ankündigung, die man an den Strassenecken liest. Sie ist eine lebendige Macht, die man in sich und um sich fühlt, der Schutzgeist des häuslichen Herdes, die Bürgerschaft der geselligen Rechte. Hütet euch also vor denen, die sagen: Freiheit, Freiheit, und sie durch ihre Werke zerstören.“ (S. 63, „Worte eines Gläubigen“, Reclam).